

Weinhandlung Fuhrmann



Irmgard Fuhrmann

1913 gründete Hugo Fuhrmann sen. sein Unternehmen in Querfurt.³⁹ Vorausgegangen war eine mehr als achtjährige Suche nach einem geeigneten Objekt, das Ladengeschäft wie Fabrikation beherbergen konnte. Die eigentliche Unternehmensgeschichte beginnt noch früher:

Hugo Fuhrmann sen., geb. 1867 als Sohn eines Bauunternehmers in Halle/Saale,⁴⁰ folgte nach dem Abitur seinem Zwillingbruder Bernhard nach Wernigerode und absolvierte dort eine Ausbildung zum Forstwirt. Sein Bruder wurde Destillateur; ab 1901 betrieben die Brüder eine Likörfabrikation in Wernigerode («Harzer Kräuterlikör»). Im selben Jahr wurde Hugo Fuhrmann jun. geboren.⁴¹ Vom Jahr 1905 an wurde das Verhältnis der beiden Brüder schlechter, was auch das gemeinsame Unternehmen zunehmend belastete. Hugo Fuhrmann sen. zog sich aus dem Geschäft zurück und hielt nach neuen Herausforderungen Ausschau. Dies konnte er ohne Zeitdruck tun, da seine Frau als Tochter eines »Pianoforte-Fabrikanten« eine ansehnliche Mitgift in die Ehe gebracht hatte.

Das Objekt des Kaufmanns und Kolonialwarenhändlers Schrader am Markt in Querfurt war es schließlich, das Hugo Fuhrmann sen. als geeigneter Firmensitz erschien. Es handelt sich dabei um ein sog. »Ackergrundstück«, ein Anwesen also, dessen Besitzer von der Landwirtschaft wie von einem weiteren Gewerbe leben. In diesem Fall betrieb Kaufmann Schrader ein Ladengeschäft für Kolonialwaren und eine Landwirtschaft. Das ausschlaggebende Argument, sich für dieses Objekt zu entscheiden, mag für Hugo Fuhrmann sen. ein anderes gewesen sein, lag doch auf Haus und Grundstück das alleinige Recht zum Vertrieb von Salz und Petroleum für den gesamten Kreis Querfurt.⁴²

39 Stadtarchiv Querfurt, Gewerberegister.

40 Familienarchiv Fuhrmann, Stammbuch der Familie.

41 Ebd.

42 Interview mit Irmgard Fuhrmann vom 9. August 2012, zudem Stadtarchiv Querfurt, Gewerberegister.



Familie
Hugo Fuhrmann 1904

Markt 14 in Querfurt hieß von 1913 an die Firmenadresse von Hugo Fuhrmann sen., der als Einzelunternehmer firmierte.⁴³ Der Einnahmestock aus der Salz- und Petroleumbewirtschaftung machte es ihm möglich, den weiteren Betriebszweig, die Herstellung von Likören und Fruchtweinen, sowie den Vertrieb von Wein, Spirituosen und Tabakwa-

43 Der »Markt« behält bis in die 1950er Jahre seinen Namen und wird dann in »Leninplatz« umbenannt. Seit 1990 besteht wieder die alte Bezeichnung »Markt 14«. In den Korrespondenzen tauchen auch immer wieder die Adressen »Nebraer Straße« bzw. »Otto-Dietrich-Straße« auf. Dies ist jedoch fehlerhaft, trägt doch nur die zum Markt führende Straße diese Bezeichnungen.

ren kontinuierlich aufzubauen. Aus diesem Grund ließ er das Anwesen baulich seinen Bedürfnissen anpassen. Während er und seine Familie für einige Monate im Gasthof »Zum Stern« untergebracht waren, wurde das 1670 erbaute Wohn- und Geschäftshaus umgebaut. Vorrangig waren es die Geschäfts- und Lagerräume, die der teilweise neuen Verwendung angepasst werden mussten. Auch der 1772 errichtete rückwärtige Anbau wurde in die Umbaumaßnahmen einbezogen. Da Hugo Fuhrmann die Landwirtschaft seines Vorgängers nicht weiterführte, wurde das um 1900 in Ziegel- und Fachwerkbauweise errichtete Stall- und Wirtschaftsgebäude zu einer Likör- und Fruchtweinfabrikation mit Lagermöglichkeit für die Roh- und Grundstoffe umgebaut. So schnitt Herr Fuhrmann das gesamte Anwesen nach und nach auf die Belange der Firma zu, wozu auch und vor allem die Lagermöglichkeiten im Natursteinkeller gehörten, aber auch die Geschäftsräume mit Kontor und »Probierstübchen«.

Nach den Jahren des Ersten Weltkriegs fasste das noch junge Unternehmen schnell wieder Fuß. Die Likör- und Fruchtweinproduktion wurde weiter ausgebaut, die Umsätze aus dem Handel mit Wein, Spirituosen und Tabakwaren stiegen stetig. Um sich von den Produkten seines Bruders im gut 100 Kilometer entfernten Wernigerode abzuheben, kreierte Hugo Fuhrmann neue Liköre, darunter den »Querfurter Klosterlikör« und den »Dicken Heinrich« – einen Kräuterlikör, der die Unternehmensgeschichte bis heute prägen sollte. Die Wein- und Spirituosenpreisliste aus dieser Zeit weist nicht weniger als 95 verschiedene Produkte auf, darunter allein 26 Rheinweine.⁴⁴ Bei der Produktion von Likör und Fruchtwein griff Fuhrmann auf regionale Lieferanten zurück, Früchte für Wein, Most und Saft kamen zum Großteil aus Mücheln, die Kräuter für den »Dicken Heinrich« aus dem »Ziegelrodaer Forst«. Neben Fuhrmann selbst waren in den 1920er und 1930er Jahren durchgehend zehn bis zwölf Mitarbeiter in den Bereichen Produktion, Handel und Vertrieb beschäftigt. Dazu kamen noch Teilzeitkräfte in der »Saison«. Durch die eigene Produktion wurde es notwendig, neben dem beste-

44 Firmenarchiv Hugo Fuhrmann, Sammlung Getränke- und Preislisten.

henden Einzelhandel noch einen Großhandel für die eigenen Produkte einzugliedern. So firmierte Fuhrmann schon in den 1920er Jahren unter »Likörfabrik und Weingroßhandlung«. ⁴⁵ Zeitweise waren auch noch Kaffeeprodukte und Tabakwaren im Angebot.

Nach einer Bankausbildung in Eisleben und verschiedenen beruflichen Stationen trat Hugo Fuhrmann jun. 1937 in das väterliche Unternehmen ein und übernahm dieses kurz darauf als alleiniger Inhaber. Er behielt die bisherigen Strukturen des Unternehmens weitgehend bei, dehnte aber mit Hilfe überregionaler Werbung sein Verkaufsgebiet über den Kreis Querfurt hinaus aus und akquirierte so weiteres Kundenpotential – Stütze des Umsatzes war nach wie vor die langjährige Stammkundschaft der näheren Umgebung. Insbesondere durch den Eintritt der jungen Irmgard Arnhardt in das Unternehmen sollte sich daran einiges ändern.

Irmgard Arnhardt, geb. am 22. September 1921 in Kleinosterhausen im Kreis Querfurt ⁴⁶, war von ihrem Vater Karl Arnhardt ⁴⁷ zu einer Laufbahn bei der Reichspost vorgesehen, doch es kam anders: Nach Beendigung der Volksschule in Nemsdorf ⁴⁸ 1936 verbleiben bis zum Beginn der Ausbildung bei der Reichspost noch einige Monate. In dieser Zeit wurde Irmgard Arnhardt auf Vermittlung eines Freundes ihres Vaters als sog. »Haustochter« im Hause Hugo Fuhrmann sen. eingestellt. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass Irmgard eher dem Beruf des Kaufmanns als dem des Postbeamten zugeneigt war und sich mit aller Kraft in das Unternehmen einbrachte. Doch Karl Arnhardt bestand noch auf der Ausbildung bei der Reichspost – so wurde ein Probejahr im Hause Fuhrmann vereinbart, nach dessen Ablauf sich Irmgard entscheiden sollte. Da auch dieses Probejahr an ihrer einmal getroffenen Entscheidung nichts geändert hatte, wurde am 1. April 1938

45 Ebd., Sammlung Briefbogen.

46 Familienarchiv Fuhrmann, Stammbuch der Familie. Kleinosterhausen gehört seit 2009 als Ortsteil zur Lutherstadt Eisleben und somit zum Landkreis Mansfeld-Südharz.

47 Karl Arnhardt, 1896–1991, Postbeamter und Leiter des Telegrafenaufbauamtes für Sangerhausen, Naumburg und Querfurt.

48 Nemsdorf liegt ca. 5 km südöstlich von Querfurt. Hierhin war die Familie Arnhardt 1926 verzogen.

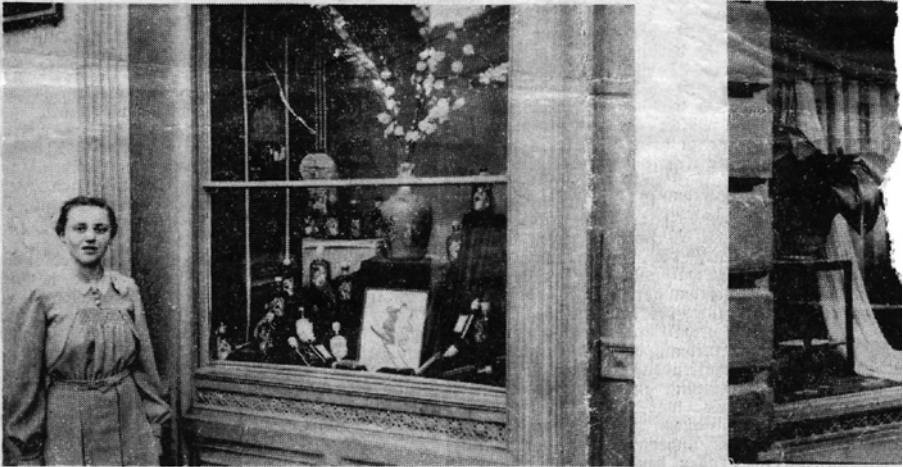
Der Schaufensterwettbewerb in der Kreisstadt

Auch in der Kreisstadt war der Ruf der Deutschen Arbeitsfront, sich an dem Schaufensterwettbewerb, der in den letzten Jahren als zusätzlicher Wettstreit zum Reichsberufswettkampf ausgetragen wird, gehört worden. Wer in den letzten Tagen einen Spaziergang durch die Straßen Quersaris machte, konnte hier und da die wirklich geschmackvoll dekorierten Fenster wahrnehmen.

werberinnen an dem Wettstreit beteiligt. Mit viel Mühe und Fleiß und gutem Verständnis für dekorative Gestaltung war man an die Arbeit gegangen. Die einzelnen Fenster waren verschiedenartig gehalten und stehen erkennen, daß man um eine Idee nicht verlegen war.

Alle diese Mühen machten den Prüfungen, die am Donnerstag nachmittag unter Führung des Ortswettbewerbsleiters Müller die einzelnen Fenster besichtigten, ihre Arbeit nicht leicht.

Insgesamt hatten sich 10 Bewerber bzw. Be-



Irmgard Arnhardt:
Fenster der Weinhandlung Fuhrmann.

Die preisgekrönten Fenster

1. Preis beim Schaufensterwettbewerb in Quersfurt 1938

ein Lehrvertrag zum Kaufmannsgehilfen abgeschlossen.⁴⁹ Schon im selben Jahr konnte sie den »Schaufensterwettbewerb der Deutschen Arbeitsfront« für sich entscheiden, sie gewann mit dem »Fenster der Weinhandlung Fuhrmann« den ersten Preis.⁵⁰ Nach einer verkürzten Ausbildung erhielt sie am 31. August 1940 ihr Zeugnis und am 30. September 1940 ihren Kaufmannsgehilfenbrief von der Industrie- und Handelskammer zu Halle an der Saale.⁵¹

49 Firmenarchiv Hugo Fuhrmann, Personalakten.

50 Siehe dazu den ausführlichen Bericht im »Querfurter Tageblatt«, Firmenarchiv Hugo Fuhrmann, Sammlung Zeitungen und Inserate.

51 Firmenarchiv Hugo Fuhrmann, Personalakten.